

Der Maler

Organ des Verbandes der
Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder

Erscheint Sonnabends
Abonnementpreis 1,50 M pro Quartal
bei freier Zusendung unter Kreuzband 2 M

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Hamburg 26, Alster-Terrasse Nr. 10
Fernsprecher: Nordsee 8246

Postfachkonto:
Vermögensverwaltung des Verbandes
Hamburg 11598

Auf zur Frühjahrsagitatio!

ber selben Zeit, in der im vorigen Jahre wohl kein Berufskollege mehr arbeitslos war, brausten dieses Jahr noch rauhe Stürme durch das Land, Tausende erwerbslose Kollegen warten mit Sehnsucht darauf, bis der Winter ganz verdrängt. Ein monatelang anhaltender, harter Winter mit all seinen schlimmen Begleiterscheinungen für die breite Masse des Volkes liegt jetzt hinter uns. Aber noch ist die allgemeine Wirtschaftslage nicht vorüber, noch liegen viele Hunderttausende arbeitsbereiter deutscher Brüder auf der Straße, die vor allem wieder in den Produktionsbetrieben eingereiht sein wollen, um Lohn und Brot zu finden. Ein furchtbarer, erbauer Zustand, ohne eigenes Verschulden in Not und Elend zu geraten durch eine Gesellschaftsordnung, die die Massen hungern und darben während auf der andern Seite die besitzende Klasse im Ueberfluß lebt. Wäre es da nicht die heiligste Pflicht aller maßgebenden Kreise der Regierung und der Wirtschaft, dafür zu sorgen, das Los der niederen breiten Volksmassen, die Jahre hindurch unerhörtes Elend erduldet und auch nach dem Kriege die größten Opfer gebracht, soweit es nur möglich ist, zu erleichtern? Aber nichts von alledem!

Die „großen Wirtschaftsführer“ in den vereinigten Unternehmerverbänden haben eine weitere Verschlechterung der Lebenshaltung der Arbeiterschaft, ihr Ziel ist, durch die Schaffung einer „Reservearmee“ von Massenelend zu stabilisieren. Ihren Wünschen sind die reaktionäre Regierung und die arbeiterfeindliche Mehrheit des Reichstages in hohem Maße nachgekommen. Die im verflorenen Jahre beschlossenen Lohn- und Zollgesetze, die ermäßigten Vermögens- und Besitzsteuern, die heftigen Angriffe des Unternehmertums gegen die soziale Fürsorge, die Verletzung aller Rechte der Arbeiterklasse, die bisher eine geringe Stütze ihres Lebensrecht der Enterbten darstellten, die Forderung auf Lohn- und Arbeitszeitverlängerung müssen auch dem Gleichgültigsten zeigen, daß von der gesamten Reaktion systematisch darauf hingearbeitet wird, den Arbeiter und Angestellten auf die tiefste Lebensstufe herabzuwürdigen.

Wenn trotzdem die Pläne der arbeiterfeindlichen Kräfte nicht nachgelassen sich verwirklicht haben, so ist das einzig und allein als Verdienst der Gewerkschaften zu buchen. In zäher unermüdlicher Arbeit haben sie die Voraussetzung dafür geschaffen, den Kampf gegen alle beabsichtigten Verschlechterungen aufzunehmen und durchzuhalten. Sie schreckten vor dem Opfer zurück, wo es galt, die Interessen der Arbeitskollegen zu verteidigen und bis aufs Letzte zu verteidigen; durch den Ausbau ihrer Unterstützungsrichtungen haben sie gezeigt, daß es möglich ist, auch in den schlimmsten Zeiten der Not den Mitgliedern und ihren Familien beiseite zu stehen, ihnen einen starken Rückhalt zu bieten. Wie sehr sich in den verflorenen Wintermonaten mit ihrer großen Arbeitslosigkeit und der resultierenden Not unserer Verbandskollegen die Organisation aufzuwachen währte hat, darüber herrscht volle Einstimmigkeit in der Kollegenschaft. Die Leistungsfähigkeit unseres Verbandes nach innen und nach außen noch weiter auszugestalten, darf nun keine Unterbrechung erfahren. Jeder ehrlich strebende Berufskollege muß erkennen, daß die Gestaltung unserer wirtschaftlichen Lage unsere vornehmste Aufgabe ist. Macht gehört vor allem Macht. Macht gibt aber nur eine festgefügte, organisierte Organisation. Das ist möglich durch Einigkeit, durch das Zusammenstehen sämtlicher Berufskollegen. Die Nutzenanwendung daraus sollte nur lauten: Jeder Kollege hinein in den Verband! Jeder ist trotz 40jähriger, unermüdlicher Werbearbeit noch nicht in der Lage, alle Berufstätigen organisatorisch zu erfassen.

Schon vor 60 Jahren wurde in der Resolution der „Gewerkschaften“ des Genfer Kongresses ausgesprochen: „Die gesellschaftliche Macht der Arbeiter besteht in ihrer Zahl, die Macht der Zahl wird aber durch ihre Uneinigkeit gebrochen.“

In diesen grundlegenden Worten zeichneten die Begründer der modernen Arbeiterbewegung das ganze Wesen und den Sinn des organisatorischen Zusammenschlusses auf. Die allgemeine Solidarität, die Befreiung der Uneinigkeit und der gegenseitigen Bekämpfung sind Vorbedingung jedes gewerkschaftlichen Erfolges. Und vorwärts wollen und müssen wir kommen, darum kann von einer ständigen, planmäßig eingeleiteten und durchgeführten Werbearbeit nicht abgesehen werden. Groß ist noch die Zahl derjenigen, die in hoffnungsloser Apathie dahinvegetieren; sie sehen gleichgültig zu, wie unsere Verbandsmitglieder werden und ausflären, um neue Streiter zu gewinnen; ja nicht selten treten sie unseren Kollegen hindernd in den Weg und bekritteln die Tätigkeit, die doch nur das Beste für alle bezweckt. Hier bedarf es des Einsatzes aller agitatorischen Kräfte, um mit Satt, Sicherheit und frischem Mut ein schwieriges, steiniges Feld zu bearbeiten. Und je mehr geeignete Kräfte sich in unseren Filialen und Zahlstellen zur Verfügung stellen, um so erfolgreicher wird auch unsere diesjährige Frühjahrswerbetätigkeit sein. Unser Organisationsausbau erfordert die Mitarbeit jedes Kollegen. Klappert es auch nicht immer beim erstenmal, einen Fernstehenden für den Verband zu gewinnen, so darf das nicht abschrecken oder gleich müßlos machen. Kein Baum fällt auf den ersten Hieb. Jeder Kollege, der agitatorisch für unsere Sache eintritt, muß innerlich selbst von seiner hohen Aufgabe überzeugt sein, mitzuhelfen, die Organisation zu einem Machtfaktor zu gestalten, sei es zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, sei es durch ihre Einrichtungen, den Mitgliedern ein Helfer und Beschützer zu sein bei Krankheit, Arbeitslosigkeit, gegen die Gesundheitsgefahren usw. Auf alle die vielfältigen Bestrebungen muß sein Sinn und Trachten gerichtet sein. Den notwendigen Einfluß erlangen wir nicht, wenn wir sorglos alles an uns herankommen lassen und uns immer auf die andern verlassen, sondern Macht erlangen wir nur, wenn sich jeder Einzelne bei jeder Gelegenheit für die gemeinsame Sache einsetzt.

Sagt den unserem Verbands noch fernstehenden Kollegen, daß sie zu uns gehören, daß auch sie in Reih und Glied im Verband mit uns zusammenarbeiten müssen, daß uns alle der Gedanke der Zusammengehörigkeit umschließen muß, daß wir alle Kämpfer der Organisation sein müssen, die bisher alle unsere Verbesserungen auf sozialem, wirtschaftlichem und beruflichem Gebiete in jahrzehntelangem, zähem Ringen erstritten. Appelliert an ihr Ehrgefühl, zeigt ihnen an Hand der Fortschritte des Verbandes, was alles erreicht wurde, um den Zweck und Nutzen der Gewerkschaftszugehörigkeit zu begreifen! Die Bestrebungen unserer Gegner: die Errungenschaften der deutschen Gewerkschaften völlig illusorisch zu machen, die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterklasse, trotzdem auf sie bereits so ungeheure Lasten abgewälzt sind, weiter zu beschneiden, müssen jeden denkfähigen Arbeiter zur Gegenwehr aufpeitschen. Das aber kann nur dann mit Erfolg geschehen, wenn es gelingt, durch unermüdliche Kleinarbeit, durch Aufklärung alle im Berufstätigen Kollegen in die Organisation einzureihen. Kein Kollege bleibe bei dieser Arbeit, die jetzt allerorts aufgenommen werden muß, zurück! Der Wille zur Tat entflamme allerorts eine freudige Begeisterung! Sei jeder überzeugt, daß wir nur in einem geschlossenen Verbande unsere wirtschaftliche Lage verbessern können.

Auf zur erfolgreichen Frühjahrsagitatio!

Auf zur Gewinnung neuer Mitglieder, zur Stärkung unserer Organisation!

Jedes neugewonnene Mitglied erhöht die Kraft der Organisation

Aufruf des IGB, für den 1. Mai 1926.

Genossen! Immer noch leiden die Völker Europas unter den Folgen des Weltkrieges. Was jedoch ernstest ist: immer noch gibt es Regierungen, die aus Nationalismus entweder den Frieden durch Unterdrückung der Minderheiten im eigenen Lande gefährden oder die im Werden begriffene internationale Völkergemeinschaft aus nationalem Egoismus oder nationalem Eigendünkel in Gefahr bringen.

Diese Auswüchse, die unausgesetzt den Weltfrieden, den wirtschaftlichen Wiederaufbau, die ökonomische Sicherheit der Arbeiter und die Entwicklung der Arbeiterbewegung bedrohen, muß die Arbeiterschaft mit der ganzen Kraft ihres Willens bekämpfen.

Mit jedem Tag wird es deutlicher, daß die kapitalistische Wirtschaft unfähig ist, die Produktion im Interesse der Gesamtheit zu organisieren. Sie kann sich nur noch aufrechterhalten durch hohe Einfuhrzölle und Absperrung oder — dank der Willfährigkeit der kapitalistischen Regierungen — durch Subventionen aus Staatsmitteln.

Jeder Tag bringt neue Meldungen über Reibungen zwischen den Nationen innerhalb eines Staates oder über Gegensätze zwischen den Regierungen.

An jedem Tag zeigt es sich aufs neue, daß nur eine geeinte, kräftige Arbeiterbewegung dem Zusammenbruch Einhalt gebieten und der zusammenstürzenden Welt Rettung bringen kann.

Darum müssen die Arbeitermassen eindringlicher als je an diesem 1. Mai ihre Macht und ihren Willen bezeugen!

Darum muß die gesamte Arbeiterklasse, das ganze Geet der organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen am 1. Mai demonstrieren:

- Für den Achtstundentag!
- Für das Mitbestimmungsrecht in der Industrie!
- Für einen dauernden Weltfrieden!

Soll die Reaktion verdrängt und die Vereitlung neuer Grundlagen für den Aufbau einer besseren Welt möglich werden, so muß jeder gerüstet, jeder zum Angriff bereit sein! Angesichts der Ereignisse und Veränderungen der letzten Jahre muß sich die Arbeiterklasse mehr als je ihrer historischen Mission: der Befreiung der Arbeiterklasse vom kapitalistischen Joch, bewußt sein.

Auf zum 1. Mai! Auf zur Demonstration in allen Städten und Ländern!

Möge dieser Mai ein mächtiges Zeugnis sein für den entschlossenen Willen der Arbeiterklasse aller Länder, die Knechtschaft abzuerben, die Reaktion zu kürzen, das kapitalistische Joch zu brechen. Es lebe die organisierte Arbeiterklasse der Welt!

Internationaler Gewerkschaftsbund.

- A. A. Purcell (Groß-Britannien), Vorsitzender.
- Léon Jouhaux (Frankreich), C. Mertens (Belgien),
- F. H. Seipert (Deutschland), Vizevorsitzende,
- J. Oudegeest, Joh. Saffenbach, John W. Brown, Sekretäre.

Die Arbeitslosenstatistik unseres Verbandes.

Die sich in unserer Erhebung für den Februar zeigenden Anfänge einer Besserung auf dem beruflichen Arbeitsmarkt machten weitere Fortschritte, so daß wir für den Monat März feststellen konnten, daß in 140 Filialen, die für 36 691 (davon 174 weibliche) Mitglieder berichteten, noch 6621 Kollegen arbeitslos waren. Das sind 18,1 vom Hundert, gegen 32 vom Hundert im Vormonat. Das Ergebnis kann uns keineswegs befriedigen, da der sonst um diese Jahreszeit gewohnte Stand der Beschäftigung bei weitem nicht erreicht wurde. Wenn wir als Vergleichszahlen die der Monate März aus den Jahren 1919 und 1924 heranziehen, die auch als kritische Jahre angesehen werden müssen, und dabei feststellen, daß 1919 nur 10,7 vom Hundert, 1924, nachdem eben die Stabilisierung der Währung durchgeführt war, nur 12,5 vom Hundert unserer Kollegen arbeitslos waren, wird man ermessen können, wie tief einschneidend sich die laufende Krise für unseren Beruf bemerkbar macht und auch noch weiterhin auswirken wird. Es ist weniger der hohe Stand der Arbeitslosigkeit, die im letzten Winter an die Glanzperiode 1923/24 nicht heranreichte, als vielmehr die Länge der Arbeitslosigkeit, von der der einzelne betroffen wird. Von den erfaßten 174 weiblichen Mitgliedern unseres Verbandes waren 8, das sind 4,6 vom Hundert, ohne Beschäftigung. Nachstehende Uebersicht unterrichtet über den Stand der Arbeitslosigkeit seit Beginn des Jahres.

Monat	Es berichteten Filialen		Mitgliederzahl in den berichteten Filialen am Ende des Monats		Arbeitslose Mitglieder am Ende der letzten Woche des Monats		Auf je 100 Mitglieder entfallende Arbeitslose am Ende der letzten Monatswoche	
	1925	1926	1925	1926	1925	1926	1925	1926
Januar	150	147	36 904	37 107	4 403	14 507	12,1	39,1
Februar	142	152	35 572	40 144	2 194	12 868	6,2	32,0
März	128	140	34 405	36 691	677	6 629	1,9	18,1
April	133	—	35 715	—	231	—	0,6	—
Mai	131	—	35 765	—	112	—	0,3	—
Juni	140	—	38 517	—	280	—	0,7	—
Juli	116	—	35 109	—	336	—	0,9	—
August	135	—	38 037	—	781	—	2,1	—
September	136	—	40 534	—	1 490	—	3,4	—
Oktober	140	—	39 416	—	2 789	—	7,1	—
November	145	—	41 329	—	6 950	—	16,9	—
Dezember	145	—	38 119	—	11 850	—	31,1	—

Die arbeitslos waren noch 1837 Kollegen. Die weiblichen arbeitslos noch weniger als 100. Unsere weiblichen Mitglieder sind mit 1,1 vom Hundert bereinigt. Die Monats-

der Kurzarbeiter ist demnach nur gering. Von den 2027 Kurzarbeitern des Vormonats sind nur 190 zu Vollarbeitern geworden. Das Gros der Kurzarbeiter stellt die Industrie, die nicht die Besserung des Arbeitsmarktes wie im Baunaterialgewerbe zu verzeichnen hat. Die Flüssigkeit auf dem Geldmarkte, die Herabsetzung des Zinsfußes der Reichsbank und die Belebung des Effektenmarktes lassen aber auf ein allmähliches Anziehen der Produktion rechnen, und auch unsern Kollegen in der Industrie wird dann wieder mehr Arbeitsmöglichkeit geboten sein.

Die Zahl der nicht oder zu spät berichtenden Filialen ist diesmal ziemlich hoch. Wir glauben über den Wert und die Notwendigkeit statistischer Erhebungen nicht viel Worte machen zu brauchen und erwarten in Zukunft eine pünktlichere Berichterstattung. Die Berichtstarke für den Monat April, dessen Stichtag der 24. April ist, müssen spätestens am 6. Mai in unserm Besitz sein.

Noch ein Wort zur Arbeitsbeschaffung.

Unsere Tätigkeit zur Beschaffung von Winterarbeit zu Anfang des vorigen Jahres hatte uns eine Reihe von Erfahrungen eingebracht, die in der darauffolgenden, jetzt nun abgeschlossenen Periode Verwertung finden sollten. Vor allen Dingen waren wir uns darüber klar, daß früher zu beginnen ist und daß der Erfolg im entscheidenden Maße davon abhängt, inwieweit sich die Funktionäre der Verbände persönlich in den Dienst der Sache stellen. Da diese Kenntnis hien und drüben vorhanden war und durch die beiderseitigen Zentralvorstände noch besonders unterstützt wurde, genügte eine Anregung der Bezirksleitung, um den Landesverband wiederum zum gemeinsamen Vorgehen zu gewinnen. Eine Verständigung über das Werbeschreiben war rasch erzielt; der Verband an die Verwaltungsstellen erfolgte Mitte November, und zwar diesmal in so großer Zahl an unsere Verwaltungsstellen, daß diese beim Verlangen der örtlichen Meisterorganisation von sich aus den Verband an die Auftraggeber erbelegen konnten.

Zur Überwindung gewisser Widerstände wurden an verschiedenen größeren Orten mit den Meistern Vorberatungen im Beisein des Bezirksleiters gepflogen, die angesichts der gewaltig zunehmenden Arbeitslosigkeit auch an diesen Orten zu dem Ergebnis führten, gemeinsame Schritte zur Beschaffung von Arbeit zu unternehmen. Es war aber zu beklagen, daß angesichts der Geldknappheit und der allgemeinen Wirtschaftslage die örtlichen Erfolge in Frage gestellt sind, wenn nicht an zentraler Stelle entsprechend vorgegangen wird. Daß die für unsere Zwecke vorgesehenen Mittel der Behörden verbraucht waren, mußten wir, und daß uns zuliebe der alte Etat nicht ausgebessert werden würde, war ebenfalls anzunehmen. Der Schwerpunkt war also auf den Vorgriff des nächsten Etatsjahres zu legen. Durch persönliche Vorstellung und besonders abgesetzte Zuschriften an die oberste Baubehörde, an die Parteien des Landtages und die einzelnen Ministerien gelang es, unter besonderer Unterstützung der sozialdemokratischen Fraktion im zuständigen Landtagsausschuß, einen Beschluß zustande zu bringen, der besagt, daß für Instandsetzungsarbeiten aus den Mitteln des am 1. April 1926 beginnenden Etatsjahres bis zu 50 % desjenigen Betrages entnommen werden dürfen, wie er für das Etatsjahr vorher für den gleichen Zweck aufgewendet worden war. Es wurde ferner beschlossen, die Malerarbeiten auf das ganze Jahr zu verteilen, beziehungsweise mehr als bisher auf die Wintermonate zu verlegen. Dieser Beschluß wurde von der Staatsregierung übernommen und bereits um die Jahreswende 1925/26 im Staatsanzeiger veröffentlicht. Damit war die Bahn für das örtliche Vorgehen freigemacht und die Vertreter der Verbände konnten wenigstens bei den Landbauämtern nicht mehr mit dem Hinweis abgewiesen werden, daß die alten Mittel erschöpft und neue nicht zur Verfügung ständen. Die weitere Wirkung dieses Beschlusses aber war die, daß er von einer großen Anzahl der Stadtwaltungen für ihren Bereich übernommen wurde. Und von der Reichsbahngesellschaft, Gruppenverwaltung Bayern, erhielten wir die schriftliche Mitteilung, daß an die Direktionen im ganzen Lande Weisung gegeben sei, im Rahmen der verfügbaren Mittel und, soweit das technisch möglich ist, besonders im Winter Maler- und Tischlerarbeiten ausführen zu lassen, was auch wirklich in größerem Umfange geschehen ist. Am wenigsten zu erreichen war bei der Reichspost. Der Grund hierfür soll mehr in bestimmten Einflüssen des Unternehmertums als in Geldmangel zu suchen sein. Sicher können wir auch über größere Erfolge bei der Industrie und den Privaten berichten, wenn die wirtschaftliche Lage eine bessere gewesen wäre. Es hätte aber auch ohnedem mehr erreicht werden können, wenn die durch die Bezirks- und Landesleitung geschaffenen Möglichkeiten in den einzelnen Orten mehr ausgenutzt worden wären. Da hat es aber mitunter gefehlt.

Um nun festzustellen, wie dort gearbeitet wurde, verstanden wir Ende Januar einen Fragebogen mit elf Fragen, die sich mit den zu Beginn der Aktion hinausgegebenen Richtlinien deckten. Von 28 Verwaltungsstellen kam derselbe ausgefüllt zurück. Bei 20 wurde die Frage, ob mit der örtlichen Meisterorganisation verhandelt wurde, mit Ja beantwortet. Es wurde meist vereinbart, die vorhandenen Werbeschreiben zu versenden und dann persönlich vorzusprechen. In einigen Fällen wurden Inzerate losgelassen, den Tageszeitungen Eingekaufte und der Kundenschaft noch besonders abgesetzte, mehr persönlich gehaltene Schreiben zugeestellt. Der Verband der Werbeschreiber erfolgte in 12 Fällen durch beide Verbände, in zwei durch die Meister allein und in 6 Fällen nur durch unsere Kollegen. Dagegen wurde der gemeinsame Besuch der Behörden nur in 13 Fällen durchgeführt. Die Frage über das wirkliche oder mutmaßliche Ergebnis des Vorgehens wird ebenso unterschiedlich beantwortet wie die Frage, in der eine Beurteilung des Vorgehens überhaupt gefordert wird. Fast alle Verwaltungsstellen wünschen aber, daß die Aktion im nächsten Herbst wiederholt wird.

Am nun festzustellen, wie dort gearbeitet wurde, verstanden wir Ende Januar einen Fragebogen mit elf Fragen, die sich mit den zu Beginn der Aktion hinausgegebenen Richtlinien deckten. Von 28 Verwaltungsstellen kam derselbe ausgefüllt zurück. Bei 20 wurde die Frage, ob mit der örtlichen Meisterorganisation verhandelt wurde, mit Ja beantwortet. Es wurde meist vereinbart, die vorhandenen Werbeschreiben zu versenden und dann persönlich vorzusprechen. In einigen Fällen wurden Inzerate losgelassen, den Tageszeitungen Eingekaufte und der Kundenschaft noch besonders abgesetzte, mehr persönlich gehaltene Schreiben zugeestellt. Der Verband der Werbeschreiber erfolgte in 12 Fällen durch beide Verbände, in zwei durch die Meister allein und in 6 Fällen nur durch unsere Kollegen. Dagegen wurde der gemeinsame Besuch der Behörden nur in 13 Fällen durchgeführt. Die Frage über das wirkliche oder mutmaßliche Ergebnis des Vorgehens wird ebenso unterschiedlich beantwortet wie die Frage, in der eine Beurteilung des Vorgehens überhaupt gefordert wird. Fast alle Verwaltungsstellen wünschen aber, daß die Aktion im nächsten Herbst wiederholt wird.

Soweit konkrete Angaben über örtliche Erfolge liegen, seien sie hier wiedergegeben: In Augsburg wurde die Renovierungsarbeiten im Justizgebäude dreißig durch die Innung vorgelegene Meister, mit Bedingung, daß die Arbeiten selbst nur durch Gehilfen geführt werden dürfen. In Bamberg, Erlangen und Würzburg wurden von der Stadt Aufträge zur Verfügung gestellt, während in Hof Wartefälle der Reichsrenoviert wurden. In Kulmbach wurde erreicht, daß betten in Fabriken, die sonst in Regie ausgeführt waren an die Meister vergeben wurden. Auf die Inzerate Marktreidwich sind einige Aufträge eingegangen. München sind durch die Stadt an eine größere Meister Arbeiten vergeben worden; ebenfalls durch das Bauamt. Letzteres ließ sich die in Betracht kommende Meister durch die Innung vorschlagen. Die Stadt Bamberg stellte größere Arbeiten zur Verfügung. Die Innungsgesellschaft ließ an dreißig Häusern Fenster, Fensterläden streichen und die Treppenhäuser lüften. Passau sind durch die Stadt verschiedene Aufträge vergeben worden, ebenso in Regensburg und Neuhauheim. In Schweinfurt wurde unser Werbeschreiben sehr eingehend in der Stadtratssitzung behandelt und es stand sogar Streit darüber, welcher der Parteien die Verantwortung sei. Schließlich erklärte ein ganz Schlaues die Stadt sowie die Absicht hatte, für diese Zwecke zur Verfügung zu stellen. Das vorläufige Ergebnis der Bereitstellung der Mittel für Streichung der Fenster, Fensterläden sowie Treppenhäuser eines großen Wohnblocks. Würzburg teilt mit, daß Stadt- und Bauamt Aufträge herausgebracht hätten. Diese Aufstellung nicht erschöpfend. Sie kann es auch gar nicht sein; es ist als sicher anzunehmen, daß ein großer Teil vergeben wurde, ohne daß man wußte, daß dies auf Tätigkeit zurückzuführen ist. Schließlich sind die meisten erreichten Aufträge auch nicht das Entscheidende, was auch notwendig sind. Weit wichtiger ist der Erfolg, der geistigen Umstellung liegt, dahingehend, daß aber sicher das Vorurteil gegen unsere im Winter geführten Arbeiten schwindet und die Bequemlichkeit für möglichst dem sozialen Verständnis unterordnet.

Von besonderem Interesse ist die Beurteilung der Arbeitsbeschaffung überhaupt. Während die Meister allgemein froh sind, wenn etwas unternommen wird, die Meinungen auf Gehilfen Seite geteilt. Die Auffassung, daß damit nur den Meistern und deren Liebhabern gedient werde, ist durchaus nicht bereinigt und auch nicht Grund. Wo soll es zum Beispiel hin führen, wenn im Falle Augsburg, wo auf unser Drängen hin eine Arbeit mitten im Winter zur Verfügung gestellt wurde, von den beteiligten Meistern fast ausnahmslos unbenutzte Gehilfen verwendet wurden. Das ist nicht eine grobe Lässigkeit gegen unsere Organisation, sondern auch ein Beweis dafür, daß man nur sich selber, nicht dem ganzen Gewerbe dienen will. Vereingelt kam vor, daß zu solchen Arbeiten Kleinmeister als eingestellt oder Leute verwendet wurden, die vorher Berufe nicht angehört hatten. Das Mißtrauen auf Gehilfen Seite ist also berechtigt. Will man es beseitigen, auch fernerhin auf unsere Mitarbeit Wert legen, so gut sein, wenn man sich in Zukunft nicht nur wegen Vorgehens zur Beschaffung von Arbeit an den Verlangstisch setzt, sondern auch darüber sich verständigen die Aufträge weiterzugeben sind und welche die von den Organisationen beigelegte Arbeit zuführen haben. Niemand von uns denkt daran, Außenleiter auf Meister Seite zu berücksichtigen. Es ist ein Unbding, von uns zu verlangen, die wirtschaftlichen Interessen der indifferenten Gehilfen zu vertreten, wir ihnen in der schlimmsten Zeit des Jahres Arbeit schaffen, während unsere besten Kollegen auf dem Liegen bleiben sollen. Also Umstellung zum Gemeinwohl, ohne den sich nun einmal solche Fragen nicht lassen. Und dazu gehört nicht nur die Mitarbeit der Gehilfen, sondern auch deren Mitbestimmungsrecht. Die teile der Arbeitsbeschaffung sind an und für sich Meister größer als für die Gehilfen. Trotzdem hat Organisation bisher immer zuerst die Initiative ergriffen und ihren Verwaltungsapparat in der selbstlosesten in den Dienst der Sache gestellt. So soll es auch nur müssen wir Verständnis auch von der anderen verlangen können. Es wäre wirklich schade, wenn so viel Hoffnungen aufgenommenen Betätigung Beschaffung von Winterarbeit, was gleichbedeutend ist Einschränkung des Saisoncharakters unseres Gewerbes diesem Punkt scheitern sollte.

Ein Mahnwort an die arbeitslosen Kollegen

Zu Hunderttausenden sind heute noch Arbeiter los. Die moderne kapitalistische Gesellschaftsordnung ihrer nie rastenden Technik, mit ihrem Warenüberflutungsreichtum zu Millionen frei, weil eine falsche Jation und die Jagd nach Profit die volkgepropierten Lager nicht unter das Volk zu bringen vermögen. So Beschäftigungslosen das Opfer der Verhältnisse, die von der Besitzer der Produktionsmittel zu ändern mögen. Gar mancher überläßt sich da der Trübsal, er mochen-, ja monatelang vergeblich nach einer Beschäftigung Ausschau gehalten hat.

Wir alle wissen, daß die Gewerkschaften diese wohl zu lindern, nicht aber zu beseitigen vermögen durchgreifende Abhilfe kann nur durch neue Arbeitsstellen gebracht werden. Trotz aller Gleichberechtigung dem Papier haben die Arbeiter und ihre Vertreter Staat und in der Wirtschaft nicht die Macht, so für Arbeitsbeschaffung zu sorgen, daß die Millionen Beschäftigungslosen sich wesentlich verringern könnten. Dennoch sollen die arbeitslosen Gewerkschaften hoffnungslos dahingelieren. Im Gegenteil, sie erzwungene Freizeit in ihrem eigenen Sinne

gen. Sie sollten Kulturarbeit leisten. Kultur im wahren Sinne des Wortes können sie leisten, sie für die Werbung ihrer gewerkschaftlichen Verbände tätig sind. Der Möglichkeit, die er eröffnen, gibt es natürlich sehr viele. Da ist vor die Hausagitation, wo noch ein großes Feld zu arbeiten ist. Sucht die noch in Arbeit Stehenden da wo sie im Wetstreit der Frauen und sonstigen Familienbrüder am besten aufzuklären sind. Von allen Agitationsmethoden ist die Hausagitation die beste, weil sie am frühesten und am wirksamsten betrieben werden kann. Aus dem Grunde weil das nicht unwesentliche, aber die der Verhältnisse konservative Element, die Frauen, erfaßt werden können. Und so kann hier die beste Vorbereitung für eine bessere Zukunft geleistet werden.

Die gegenwärtige Krise währt nicht ewig, wenn auch die Hochdruck betriebenen Nationalisierungsarbeiten Dauer größere Mengen Arbeiter freisetzen. Dennoch die Nationalisierung auf der andern Seite wieder neue Möglichkeiten schaffen. Damit scheinen auch die schwerer zu rechnen, denn sie befürchten für die nächsten einen Ausfall von Arbeitskräften. Namentlich rechnen mit einem Facharbeitermangel, weil demnach sich guttenausfälle des Krieges auf dem Arbeitsmarkt bemerkbar machen. Gelingt es uns, bis dahin die Reihen der letzten Arbeiter gewaltig zu stärken, dann werden jeder manchen Schritt nach vorwärts machen. Die deutsche Arbeitererschaft verpaßt eine nie wiederholte Gelegenheit, wenn sie in den nächsten Jahren auf dem Posten ist. Darum auf, unverbrossene Arbeit! Wohl jede Organisation wird bereit die leistungsfähigen Mitarbeitern unter den Arbeitslosen eine kleine Entschädigung zu gewähren, damit der Arbeiter gemerkschaftlichen Betätigung möglichst gesteigert. Deshalb rufen wir allen Arbeitslosen zu: Beistehet der Arbeit! Diese ist am besten zu leisten durch die Führung neuer Kämpfer für die gewerkschaftliche Organisation. Dann werdet ihr den zukünftigen Krisen über und sorgenloser entgegenschauen können.

zur Förderung der Farbe im Stadtbild.

dem ersten Deutschen Farbentag für Architektur in Hamburg 1925 wurde ein Ausschuss gebildet, aus dem und zur Förderung der Farbe im Stadtbild hervorzuheben Männer der Praxis und der Theorie, der Kunst und Wissenschaft schlossen sich zusammen mit dem Ziel und wirtschaftlich interessierten Verbänden, um die im Stadtbild neu zu erwecken.

Die bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts hinein geübte Ueberlieferung farbigen Architekturschmuckes geriet durch die industrielle Entwicklung der Neuzeit erhielt sich allein in der Volkskunst. Erst mit dem Beginn unseres Jahrhunderts erwachte die Sehnsucht nach der farbigen Belebung des Stadtbildes. Heute liegt der Schwerpunkt der Farbe im Wesen der Zeit.

Die wachsenden Häusermassen der Großstadt drohten endlich zu erdrücken. Die Leiden harter Zeit lösten sich in die Neigung zu heiterer Gestaltung seiner Umgebung aus. Der schaffende Künstler vor allem der Maler erkannte in der Farbe ein Ausdrucksmittel von ungeheurer Kraft. Handwerk und Industrie sahen in der Möglichkeit großer wirtschaftlicher Tragweite. Die langbergesener Malverfahren wurde erkannt, die sich in der Malerei bedeutungsvoll, durch Rückschlüsse auf die Malerei des Handwerks zu beleben. Die Industrie bemühte sich um die Verbesserung der Farben, die in der Malerei und Baustoffe.

Die auf diese Träger farbiger Bewegung, will der Bund zur Förderung der Farbe im Stadtbild ihre Mächte und ihren Strom gleichzeitig in die Bahnen der Fortschrittes leiten.

allein mit der Propagierung guter Farben, farbaustoffe und des farbigen Schmuckes durch die Malerei ist es nicht getan. Die Farbe im Stadtbild verlangt mehr Ausdruck unseres Zeitgeschmacks werden. Die mit der Farbe sprechen und auch Farbe sehen Häuser vergangener Jahrhunderte sind anders zu behandeln als Bauten unserer Zeit, und die Entwicklung der Stadt verlangt Beachtung städtebaulicher Gesichtspunkte. In diesem Sinne ist das Verständnis des Künstlers Architekten wie des entwerfenden Malers — und Werkzeugs zu fördern, die Tätigkeit der Baubehörden zu gestalten. Notwendig ist es ferner, die technischen Kenntnisse des Hausbesitzes in seinem eigenen wirtschaftlichen Interesse zu vermehren und auf seinen Gestaltungsaufgaben des Bundes sind also technischer und künstlerischer Art.

Aufgaben technischer Natur — Schaffung besserer, weicherer Farben; weicherer, farbigerer und Baustoffe; Verbesserung der Malverfahren sollen gelöst werden: durch Zusammenarbeit mit den Stellen für Material und Technik und durch die durch Bekanntschaft der mit Farben und den erzielten Ergebnisse, durch Aufklärung des Handwerks, des Baugewerbes und der Architekten in der farbigen Baustoffe und Bindemittel, farbigen und Anstriches, durch Zusammenstellung der Fach-

Aufgaben künstlerischer Art — Erhellung des Verständnisses für die architektonischen und künstlerischen Gesichtspunkte, sowie für Farbwirkungen sollen gelöst werden: durch Klärung des Problems des Bild, durch Aufstellung von Leitfäden für die durch Zusammenstellung des Geleisteten, durch die von Abbildungen ausgeführter Werke, durch die von Entwürfen und farbigen Diapositiven, durch die in Städten und Gemeinden geübten Verfahren in bezug auf Maßnahmen gegen die Aufgabe zu gelangen, will der Bund Ortsgruppen Leben rufen und Arbeitsauschüsse bilden, die die besten Fachgebiete bearbeiten. Die Städte werden durch Wettbewerbe zu veranlassen mit der Aufgabe, die oder eine Straße farbige darzustellen. Die

besten Lösungen werden dann gemeinsam ausgestellt und sollen die Grundlage für die Aufstellung allgemeiner Leitfäden bilden.

Ferner will der Bund Ausstellungen unterhalten, den Gedanken deutscher Farbenpflege durch die Tagespresse, durch Zeitschriften und Vorträge fördern und zur Verbesserung der Berufsalterungsgehalte beitragen.

Auf der Gründungsversammlung sind dem Bunde als Körperschaftliche Mitglieder beigetreten: Reichsbund für das deutsche Malergewerbe und mehrere seiner Gau- und Ortsverbände; unsere Organisation, der Verband der Maler, Lackierer usw. Deutschlands; verschiedene Verbände der Farben- und Lackindustrie; der Bund deutscher Architekten, der Verein für Heimatkunst usw.

Die Aufnahme von Mitgliedern erfolgt auf schriftlichen Antrag, der an die Geschäftsstelle des Bundes, Hamburg 96, Stadthausbrücke 8, Hauptgebäude, zu richten ist. Körperschaftliche Mitglieder haben einen Mindestbeitrag von 50 M., persönliche Mitglieder einen solchen von 15 M. jährlich zu leisten.

Wir wünschen natürlich dem „Bund zur Förderung der Farbe im Stadtbild“ einen recht großen Erfolg und hoffen, daß auch ein Teil unserer Filialen und unserer Mitglieder die Bestrebungen durch ihren Beitritt unterstützen.

Aus unserm Beruf

† Siegfried Eitan.

Sechs Tage vor seinem 54. Geburtstag starb in Dresden plötzlich und unerwartet am 5. April, abends gegen 10 Uhr, eines unserer ältesten Vorstandsmitglieder, Siegfried Eitan, in den Seelen. Gegenübererwartung gönnte er sich erst in den letzten Tagen die erforderliche Ruhe, um nicht wieder in unsere Mitte zurückzukehren. Sein Befinden ließ schon seit längerer Zeit zu wünschen übrig; vertrauensvoll jedoch auf seine sonst robuste Gesundheit, glaubte er, auch diesen Krankheitsanfall überstehen zu können. Er hat seine Kräfte überschätzt. Die Nachwirkungen der Kriegszeit ließen den Allbezwinger Tod siegen.

Kollege Eitan war am 12. April 1872 in Wien geboren. Als Proletarierkind stand er schon früh trotz aller Widrigkeiten seinen Mann im Kampf gegen das alte österreichische Polizeiregime. Sein Leben lang hat er in jeder Beziehung für die Interessen der Arbeiterbewegung gewirkt, seine Landsleute verdanken ihm viel. Seit mehr als 20 Jahren hat er in seiner zweiten Heimat, Dresden, an der Entwicklung unseres Verbandes mitgewirkt. Von Begeisterung und Idealismus erfüllt, verlor er selbst in den schlimmsten Zeiten nie den klaren Blick über das gesteckte Ziel. Die Not war in seinem Heim oft zu Gast; aber trotz alledem verlor er nie seinen Kampfergeist. Durch das Vertrauen seiner Kollegen wurde er 1920 mit der Leitung der Malereigenossenschaft betraut. Dieser hat er bis zuletzt seine ganze Kraft gewidmet.

Seine Kollegen verlieren an ihm einen rührigen, fleißigen und guten Mitarbeiter, seine Hinterbliebenen einen allzeit treuherzigen Vater. Das Andenken dieses wackeren und braven Mitkämpfers werden wir stets in Ehren halten. In feierlicher, aber doch überzeugenden und gewinnenden Art weiterzuarbeiten an unsern Aufgaben ist die beste Ehrung für den zu früh Verstorbenen.

Filialverwaltung Dresden.

Danzig. Am 15. April begehrt unser Filialangestellter Kollege Karl Jango sein dreißigjähriges Lebensjahr zu feiern. Jango gehört zu den Gründern unserer Filiale. Er war in dieser Zeit auch fast ununterbrochen im Vorstande tätig gewesen, bis er im April 1914 zum Filialleiter gewählt wurde. Seine Kollegen gratulieren und wünschen, daß er bei bestem Wohlergehen noch recht lange uns und damit der Arbeiterbewegung erhalten bleibe.

Frankfurt a. M. (Jahresbericht.) Nach recht günstigen Aussichten zu Anfang des Jahres trat in der zweiten Jahreshälfte auch im Maler- und Weißbinder-gewerbe die allgemeine Wirtschaftskrise in Erscheinung. Gegen Ende des Jahres zählten wir über 600 erwerbende Kollegen. Die Bemühungen der Organisationsleitung, durch Beschaffung von Arbeiten eine Besserung der Berufs-lage herbeizuführen, hatten leider nicht den Erfolg, der in früheren Jahren zu verzeichnen war. Die Behörden und ganz besonders die städtischen Verwaltungen verschanzten sich hinter den Einwendungen, daß kein Geld für Renovierungsarbeiten vorhanden sei. Das städtische Bauamt in Hanau a. M. machte geltend, daß auf Einspruch der Hanauer Handwerkskorporation die Höhe der Gewerbesteuer von der Regierung beanstanden worden sei und deshalb die Mittel für die Ausführung von Renovierungsarbeiten nicht vorhanden seien. Dieser Antwort merkt man doch allzu sehr an, daß hier etwas Bosheitspolitik mitspricht. Trotz der teilweise verständnislosen Haltung mancher Behörden wurde doch hier und da unsern Bestrebungen entgegengekommen und ein geringer Teil der Kollegen in Arbeit gebracht. Besonders nachteilig macht sich die Wirtschaftskrise bei den Lackierern bemerkbar. Neben der schweren Krise in der Metallindustrie wird der Lackiererberuf auch durch technische Neuerungen in der Autobranche und besonders durch die Einführung des Sprühverfahrens sehr beeinträchtigt. Die Beschäftigtenzahl der Lackierer in der Industrie ist demnach auch um etwa 60 % gesunken. Die allgemeinen Lohnbewegungen im Maler- und Weißbinder-gewerbe brachten für 6 Tariforte eine Stundenloohnerhöhung von 32 %, für 4 Orte wurde der Lohn um 33 % und für einen Tarifort um 34 % erhöht. Der Stundenlohn beträgt in 10 Orten des Filialgebietes 1,17 M., in 2 Orten 1,15 M., in einem Ort 1,10 M., in einem Ort 1,05 M. und in einem Ort 90 %. Die Verdiensterhöhungen der Lackierer mußten in der Hauptsache durch besondere Zulagen und Akkorde erzielt werden. Eine tarifliche Sonderregelung für die Nichtmetallarbeiter lehnte der Metallindustriellenverband ab. Die eigentlichen Tariflöhne wurden von 60 auf 72 % erhöht. Die Veruche der Unternehmer, mit dem Einsetzen einer schlechten Konjunktur die Akkorde abzubauen, konnten in den meisten Fällen, dank der wieder vorhandenen besseren Organisationsverhältnisse unter den Lackierern abgewehrt werden. Auch die Bewegungen der anderen Tarif-

gruppen, wie Möbelschreiner, chemische Industrie usw. waren erfolgreich. 88 Kollegen waren durch verschiedene Streiks und Missperrungen in Mitleidenschaft gezogen, wofür 3172 M an Streikunterstützung verausgabt wurden. Das unantere Geschäftsgebaren mancher Firmen, wovon wir schon im vorjährigen Geschäftsbericht zu klagen hatten, ist auch in diesem Jahre wieder in Erscheinung getreten, wie überhaupt die Klagen am Gewerbegericht einen großen Umfang angenommen haben. Insgesamt haben an Amts- und Gewerbegerichten 40 Termine wegen Arbeitsstreitigkeiten stattgefunden. Besonders nachdrücklich müssen wir unsere Kollegen warnen, bei den Firmen Noll, Hemming, Weder und Fr. Vögel Arbeit anzunehmen. Die Kollegen, die bei diesen Firmen beschäftigt waren, sind teilweise um recht erhebliche Beträge geschädigt worden. Die Festigung und Fortentwicklung der Filiale kommt besonders in der Mitgliederbewegung zum Ausdruck. Die Mitgliederzahl ist gestiegen von 2510 auf 3015. Die Zunahme beträgt demnach 505. In der Aufwärtsentwicklung hat auch die Jugendabteilung Anteil, die von 140 auf 224 Mitglieder gestiegen ist. Nach 13 Wochenbeiträgen umgerechnet beträgt die Mitgliederzahl 2588. Durch die Gründung der Filialstellen Lindenholzhausen, Elz und Camberg im Kreise Limburg und Somborn im Kreise Gelnhausen wurde das Filialgebiet weiter ausgedehnt und die Grundlage für die tarifliche Regelung der Löhne in diesen Gebieten geschaffen. Ferner wurden noch in einigen andern Orten neue Filialstellen errichtet. Die Einnahmen und Ausgaben der Filiale bilanzieren mit 151.841,23 M gegenüber 71.781,55 M vom Jahre 1924. Das Filialvermögen ist in der gleichen Zeit gestiegen von 2210,04 auf 10.520,73 M. Sehr begrüßt wurde von allen Kollegen, daß die Leistungen der Organisation auch in bezug auf das Unterstufungswesen wieder voll in Erscheinung treten. In der Zeit vom 1. Oktober 1925 bis 1. März 1926 wurden an Arbeitslosen- und Krankenunterstützung 45.273 M in der Filiale ausgezahlt. Besonders unsern alten langjährigen Kollegen kamen die Unterstützungen sehr zustatten, und mancher Kollege, der seine alte Mitgliedschaft hatte fahren lassen, hat es inzwischen schon bitter bereut. Außerdem wurden noch aus der Lokalkasse über 1000 M als besondere Notstandsunterstützung zu Weihnachten an die arbeitslosen Kollegen zur Auszahlung gebracht. Von der umfangreichen Tätigkeit der Organisation auf allen Gebieten des sozialen und beruflichen Lebens seien nur noch erwähnt die Bemühungen der Filialverwaltung um die fachliche Weiterbildung der Kollegen. Die eingerichteten Kurse in Dekorations-, Holz- und Schreinerarbeiten haben guten Anklang bei den Kollegen gefunden. Die erzielten Leistungen sind durchaus befriedigend. Angespornt durch das günstige Ergebnis der Kurse haben jetzt auch die Kollegen des Offenbacher Gebietes die Abhaltung eines Kurzes beantragt. Ferner verlangen die auswärtigen Kollegen die Abhaltung eines Kurzes an einem Sonntag, da ihnen an einem Werktag nicht die Möglichkeit gegeben ist, daran teilzunehmen. Die gewerkschaftlichen Erfolge des vergangenen Jahres sollten allen Kollegen ein Ansporn sein, an dem weiteren Ausbau und der Kräftigung der Organisation tätig mitzuarbeiten. Die Sicherung unserer Erwerbsverhältnisse, ganz besonders auch während der jetzigen Wirtschaftskrise und der weitere soziale Aufstieg unserer Kollegenenschaft wird nur möglich sein, wenn uns eine gefestigte, jederzeit tatkräftige Organisation zur Verfügung steht. Darum auch in kommender Zeit vorwärts zu neuer Arbeit und zu neuen Erfolgen! Die Jahresgeneralversammlung war besucht von 118 Delegierten, davon 77 Filialstellenvertretern. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete zunächst Kollege Aulich den verstorbenen Mitgliedern, besonders dem verstorbenen Bezirksleiter, Kollegen Oskar Müller, warme Worte herzlichsten Gedankens. — Dem Geschäfts- und Kassensbericht folgte eine sehr lebhaft, aber sachliche Diskussion. Die Tätigkeit der Filialverwaltung wurde gutgeheißen und die seitherigen Mitglieder einstimmig wiedergewählt. Auf Antrag einer Erwerbslosenversammlung wurde der Lokalkbeitrag um 10 % erhöht, um im Winter den arbeitslosen Kollegen eine besondere Unterstützung gewähren zu können. Ferner wurde das Eintrittsgeld um 50 % erhöht. Die Filialverwaltung wurde beauftragt, der nächsten Generalversammlung einen Statutenentwurf für eine besondere Steuerbefreiung vorzulegen. — Für die Wahl eines Filialangestellten an Stelle des zum Bezirksleiter gewählten Kollegen Aulich hatte eine besondere Kommission die Kollegen Emmel, Viebricher und Gain zur engeren Wahl vorgeschlagen. Die Generalversammlung stimmte mit allen gegen 2 Stimmen diesem Vorschlag zu. Gewählt wurde in der Stichwahl der Kollege Gain mit 55 gegen 43 Stimmen, die auf den Kollegen Viebricher entfielen. Nach Erledigung sonstiger Wahlen und geschäftlicher Angelegenheiten wurde die vom besten Geist befehlte Generalversammlung geschlossen. Anentschuldig fehlten die Vertreter aus den Filialstellen: Bieber, Dörnigheim, Ginnheim, Griesheim, Groß-Parben, Gänchen, Mühlheim, Nieder-Norstadt, Nieder-Nachtadt, Nieder-Wöllstadt, Oberursel und Steinbach, Nabolzhausen, Soden, Somborn, Soffenheim und Bettendorf.

Baugewerbliches

Mehr Bauarbeiter! 184 Vertreter der verschiedensten freigewerkschaftlichen Organisationen von Rheinland-Westfalen, Hessen und Lippe traten am 28. März mit Vertretern der Ortsauschüsse usw. zusammen, um zu obiger Frage Stellung zu nehmen. Nach einem Vortrag des Genossen Sachs vom ADGB und des Genossen Janßen, Düsseldorf, setzte eine lebhaft ausgesprochene. In der Folge wurde für das Gebiet von Rheinland-Westfalen eine besondere Landeskommission für Bauarbeiter geschaffen, wozu folgende Verbände Mitglieder stellten: Deutscher Baugewerksbund zwei, Zimmerer, Maler, Dachdecker, Maschinisten und Heizer, Metallarbeiter, Holzarbeiter, Steinarbeiter, Pfadfinder sowie das Bezirkssekretariat des ADGB für Rheinland-Westfalen je einen Vertreter. Diese Landeskommission soll gewissermaßen die oberste Vertretung in dem genannten Gebiet bilden. Praktische Arbeit kann allerdings nur geleistet werden, wenn die örtlichen Bauarbeiterkommissionen überall ins Leben gerufen werden und tatkräftig eingreifen. Die

Konferenz forderte deshalb auf, an allen Orten, soweit dies bisher noch nicht geschehen ist, unter Beteiligung der betreffenden Ortsausschüsse und unter Mitwirkung sämtlicher oben genannten Verbände Bauarbeiter-Schutzkommissionen zu bilden und zu fördern.

Aus Unternehmertreffen

Der 10. Sächsische Malertag des Verbandes sächsischer Vereinigungen selbständiger Maler und Radierer, verbunden mit Nach- und Materialausstellung, findet vom 7. bis 9. August 1926 in Bittau statt.

Gewerkschaftliches

Christian Odenthal 25 Jahre im Dienste der Organisation angestellt. Am 1. April waren es 25 Jahre, seitdem Genosse Odenthal für die Stukkateurbewegung als Angestellter tätig ist.

Genosse Gisel, der Redakteur der Lederarbeiterzeitung, konnte am 1. April auf eine 25jährige Tätigkeit als Schriftleiter zurückblicken. Bis zum Jahre 1909 war er im früheren Handschuhmacherverband Redakteur und Hauptassistent.

Kundgebung der Gewerkschaften gegen die Industrieverbände. Als Gegendemonstration zu der Wirtschaftskundgebung der Industrie- und Handelskammern des rheinisch-westfälischen Industriegebietes, dem sogenannten „Appell der Wirtschaft an Regierung und Volk“, veranstalteten die freien Gewerkschaften, die Tisch-Zentralen und Gewerkschaften sowie der Verband für Rheinland-Westfalen in Essen eine Kundgebung zu den Gegenwartsaufgaben der deutschen Wirtschaftspolitik.

Gewerbe- und soziale Hygiene

Gewerkekrankheiten in der Schmuckwarenindustrie. Die Arbeit in der Schmuckwarenindustrie bringt zahlreiche gesundheitliche Gefahren mit sich. Wie aus einer sozialhygienischen Studie über die Krefelder Schmuckwarenindustrie von Professor Holzmann zu entnehmen ist, ist der Gesamtgesundheitszustand der Arbeiter dieser Industrie ungünstig.

Sozialpolitisches

Broterzeuger am Werke. Auf dem Weltmarkt haben sich, ausgehend von Amerika, die Brotgetreidepreise ganz bedeutend gesenkt. Die Ursachen dafür sind in den günstigen Berichten über den Erntestand zu suchen.

Table with 4 columns: Anfang Februar, Mitte März, Ende März, and prices for Weizen, Roggen, Gerste.

Auf unsern Märkten tritt, wie die Bewegung der Getreidepreise zeigt, die Auswirkung jener Bestrebungen zutage, die auf eine Broterzeugung hingzielen; insbesondere kommt jener Plan in Frage, der darauf hinczielt, den Roggenpreis zu erhöhen.

Literarisches

„Volkshochschule“. Monatschrift für die Lebensfragen der Gegenwart. Märzheft. Schriftleitung: Nicolaus Sinnigen. Verlag Konrad Hans, Hamburg 8, Post 50 S. Die Welt der Geist von Potsdam und der von Weimar dem deutschen Wesen entsprechen, das sagt dem deutschen Leser das vorliegende Heft.

Beruf und Erziehung. Von Prof. Dr. Anna Siemens. Umfang 24 Seiten. Preis kart. 3,50 M., Ganzleinen 4,50 M. Als Doppelband der Sammlung „Neue Menschen“ in der G. S. S. Verlagsbuchhandlung G. m. b. H., Berlin W. 30.

Arbeitsmarktpolitik. Von Dr. Ernst Berger, Ministerialrat im Reichsarbeitsministerium. Verlag Walter de Gruyter & Co., vorm. G. J. Göschen'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin W. 10 und Leipzig.

marktpolitisch und über die Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik der ordentlichen wie der außerordentlichen, sind freilich hierfür.

„Kulturwille“, Monatsblätter für Kultur der Arbeiter. Einzelnummer 20 S., 12 Nummern durch Postbesug 2 M. Herausgegeben vom Arbeiterbildungsinstitut Schöps, Brau- und Bauen gewerblich und bringt auf dem Gebiete der Kulturgeschichte manche praktische Anregung.

Die deutsche Sozialpolitik. Eine Materialsammlung von Stande vom 15. Januar 1926. Ueber das Bedeutungsvolle der deutschen Sozialpolitik herrscht in Arbeiter- und Angestelltenkreisen beinahe ausschließlich immer noch große Unkenntnis.

Sterbefälle

Bremerhaven. Am 14. März starb unser langjähriges Mitglied und früherer Bevollmächtigter Franz Rat nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 45 Jahren.

Abrechnung vom 4. Quartal 1925

Table with 2 columns: Einnahme and Ausgabe. A. der Filialen: Beiträge 364 451, Broschüren 104 584, etc. B. der Hauptkasse: Zinsen 10 177, etc.

Table with 2 columns: Ausgabe. A. der Filialen: Streikunterstützung 10 288, Arbeitslosenunterstützung 169 228, etc. B. der Hauptkasse: Agitation und Konferenzen 14 107, etc.

G a m b u r g, den 1. April 1926. J. Heirich, Kassier. Revidiert und für richtig befunden: Otto Streine, Louis Ringel, Wilh. Müller, Bruno Krebs.

Vom 11. bis 17. April ist die 15. Beitragsversammlung.

Anzeigen

Geschäftsführung wird für Malereigenenschaft per sofort gesucht. Bewerber, die imstande sind, einem größeren Betrieb vorzustehen, über gute fachliche und kaufmännische Kenntnisse verfügen sowie fünfjährige Organisationszugehörigkeit nachweisen können, wollen Gesuche der Aufschrift „Bewerbung“ bis 30. April richten.

Nicht alles, was du lernst kannst. Vermag ein anderer dich zu lehren; nur was du mühsam selbst gewannst ist dein und wird dein Fleißes mehr.